



talk

THEMA #5:

Parodontitisnachsorge und
Dentinhypersensibilität

Wenn die Entzündung verschwindet, aber der Schmerz bleibt

Ein Beitrag von Lynn Haagensen

[CP GABA DENTAL GUIDE] Die Entzündungen sind kontrolliert, die parodontalen Verhältnisse stabil und dennoch bleiben Beschwerden: Denn viele Patient/-innen leiden nach einer Parodontitisbehandlung unter schmerzempfindlichen Zähnen. Dentinhypersensibilitäten können die Mundhygiene erschweren, die Bereitschaft zur regelmäßigen Nachsorge beeinträchtigen und damit auch den langfristigen Therapieerfolg gefährden. Warum sie mehr Aufmerksamkeit verdienen, erläutert Dentalhygienikerin Heidrun Moser im Interview.



© Getty Images – unsplash.com

Frau Moser, Entzündungsfreiheit und stabile Verhältnisse gelten als zentrale Therapieziele einer Parodontitisbehandlung. Wann ist eine Therapie aus Ihrer Sicht wirklich erfolgreich?

Eine Therapie ist für mich dann erfolgreich, wenn stabile Verhältnisse langfristig erhalten bleiben. Entscheidend ist, dass Patient/-innen die Verbesserung selbst wahrnehmen und motiviert sind, dauerhaft mitzuarbeiten. Dazu gehört neben der Kontrolle der Entzündung auch die Reduktion von Beschwerden, die Mundhygiene und Nachsorge beeinträchtigen können.

Ein möglicher Faktor sind hier Dentinhypersensibilitäten. Wie häufig begegnen Ihnen diese in der unterstützenden Parodontistherapie und welche Auswirkungen haben sie auf Alltag und Mundhygiene?

Meiner Erfahrung nach treten bei etwa 90 Prozent der Patient/-innen direkt nach der antiinfektiösen Therapie Dentinhypersensibilitäten auf. Während die Beschwerden bei den meisten innerhalb eines halben Jahres mithilfe spezieller Zahnpasten abklingen, können sie bei Patient/-innen mit schwerer Parodontitis über Jahre bestehen bleiben. Die Folgen sind erheblich: Heiße oder kalte Speisen und Getränke werden gemieden, die Mundhygiene leidet und aus Angst vor Schmerzen werden UPT-Termine häufiger verschoben oder ausgelassen. Dadurch steigt das Risiko für Rezidive und erneute parodontale Probleme.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.



top-tipps ...

für die Praxis

- Dentinhypersensibilitäten frühzeitig ansprechen
- Patient/-innen über den Zusammenhang zwischen Schmerzen, Mundhygiene und Rezidivrisiko aufklären
- Minimalinvasive Behandlungsoptionen vor restaurativen Versorgungsmöglichkeiten prüfen
- In-Office-Behandlungen durch häusliche Pflege ergänzen

Viele Betroffene haben bereits verschiedene Behandlungen ausprobiert. Wann stoßen restaurative Versorgungsmöglichkeiten an ihre Grenzen und welche Vorteile bieten minimalinvasive Ansätze?

Viele Patient/-innen mit starken Dentinhypersensibilitäten lassen sich nur noch unter Lokalanästhesie behandeln. Das kann die Beschwerden während der Behandlung zwar reduzieren, stellt jedoch keine langfristige Lösung dar. Restaurative Versorgungsmöglichkeiten an freiliegenden Zahnhälsen sind häufig anspruchsvoll, da sie filigran gestaltet werden müssen, um das Zahnfleisch nicht zusätzlich zu reizen. Gleichzeitig besteht bei unzureichender Reinigung am Zahnfleischrand das Risiko von einer Karies an den Rändern der Restauration. Zudem

Bei Dentinhypersensibilität bietet sich in der Praxis vor allem die Verwendung von Hochfluoridpräparaten wie elmex® SENSITIVE PROFESSIONAL Duraphat Single Dose an. Darüber hinaus können Produkte zur häuslichen Pflege empfohlen werden, wie die elmex® SENSITIVE PROFESSIONAL REPAIR & PREVENT Zahnpasta.



Dentalhygienikerin
Heidrun Moser.

© Giuliana Valeri Photography

sind solche Versorgungsmöglichkeiten nicht immer dauerhaft stabil und müssen mitunter erneuert werden. Deshalb bevorzuge ich minimalinvasive Ansätze wie die Anwendung desensibilisierender Lacke. Sie lassen sich schnell und unkompliziert einsetzen, sind für die Patient/-innen wenig belastend und können die Beschwerden unmittelbar reduzieren.

Welche Vorteile bietet die Kombination aus einer sofortigen In-Office-Behandlung und einer abgestimmten häuslichen Pflege bei der Therapie?

Der entscheidende Vorteil liegt in der langfristigen Stabilisierung des Therapieerfolgs. Während eine In-Office-Behandlung die Beschwerden unmittelbar reduzieren kann, trägt die häusliche Pflege dazu bei, diesen Effekt bis zur nächsten UPT-Sitzung aufrechtzuerhalten oder weiter zu verbessern. Ohne diese Unterstützung können die Beschwerden im Laufe der Zeit wieder zunehmen.

Was würden Sie Praxisteams für den Umgang mit Patient/-innen mit starken Dentinhypersensibilitäten mit auf den Weg geben?

Patient/-innen müssen sich nicht mit Dentinhypersensibilitäten abfinden! Durch den gezielten Einsatz geeigneter Maßnahmen lässt sich häufig bereits kurzfristig eine deutliche Verbesserung erzielen. Damit kann den Betroffenen ein Stück Lebensqualität zurückgegeben werden. ■